

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Rudolf Köpcke
Verlags- und Druckerei-Gesellschaft
Königsplatz 10, Dresden
Telefon: 1111

Druck: Rudolf Köpcke
Verlags- und Druckerei-Gesellschaft
Königsplatz 10, Dresden
Telefon: 1111

Redaktion: Rudolf Köpcke
Verlags- und Druckerei-Gesellschaft
Königsplatz 10, Dresden
Telefon: 1111

Die Zeit arbeitet gegen Frankreich

Berlin wartet vor einer Konferenzvertagung

Paris, 18. Januar. Berlin wartet im „Echo de Paris“ erneut gegen die Absicht, die Lausanner Konferenz auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Er betont in diesem Zusammenhang, daß die Zeit gegen Frankreich arbeite und daß eine Vertagung der Konferenz dazu führen würde, die Tribüne endgültig zu begraben. Wenn man betone, daß die zur Vertagung stehende Zeit dazu benutzt werden könne, die gegenseitigen Auffassungen einander anzunähern, so vergesse man, daß inzwischen die Abrüstungskonferenz tagen werde, die neue Meinungsverschiedenheiten mit sich bringe und damit eine ruhige Beurteilung der internationalen Fragen vereiteln werde.

Mussolini kommt nach Lausanne?

Englische Blätter über die Aussichten der Tribunkonferenz London, 18. Januar. Die heutigen Morgenblätter betrachten es als ausgemacht, daß die Lausanner Konferenz lediglich das Deutschland gewährte Moratorium um einige Monate verlängern und sich dann um 6 Monate vertagen werde. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ führt aus: Selbst wenn Frankreich an der Konferenz teilnehmen sollte, werde es dies widerwillig und mißtrauisch tun. Die französische Regierung würde ihre Anwesenheit davon abhängig machen, daß kein Versuch unternommen werde, etwas anderes als die allerprovisorischen Beschlüsse zu fassen.

Aufhebung des Abzeichenverbots

Berlin, 18. Januar. Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 wird folgendes verordnet: Vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab gilt das im 2. Teil, Kapitel 2, der Bierenverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1921 ausgesprochene Verbot des Tragens von Abzeichen nicht mehr für Kappen, Hosentasten und ähnliche kleinere Abzeichen in der Form und Größe, wie sie bisher bei politischen Vereinigungen üblicher Weise getragen wurden.

Eine Note MacDonalds an Laval

London, 18. Jan. In einer offensichtlich amtlich beeinflussten Mitteilung sagt die „Times“, man hoffe in London noch immer, daß die Konferenz in Lausanne am 25. Januar beginnen werde. Das Datum sei aber noch nicht endgültig festgelegt, da die Rabinetbildung in Paris eine Verzögerung verursacht habe. In London gewinne die Ansicht an Boden, daß die Konferenz den gegenwärtigen Tributzahlungsauflauf um einige Monate vertageln lassen soll. Auf einen zu einem günstigeren Augenblick nach dem Wahlen in Frankreich und der Reichspräsidentenwahl zusammengetretenen Konferenz solle dann die Tributfrage geregelt werden. Nach englischer Auffassung stehe eine Verlängerung des Hoovermoratoriums für die Kriegsschulden gegenwärtig nicht zur Erörterung, da bis zum 15. Dezember keine weiteren Zahlungen von England an Amerika fällig werden. Nach dem Pariser Verleihenleiter des „News Chronicle“ hat MacDonald in diesem Sinne eine Note an Laval geschickt.

Volksbegehren in Oldenburg erfolgreich

Oldenburg, 18. Jan. Die Listen für das nationale sozialistische Volksbegehren auf Auflösung des Landtages sind am Freitag geschlossen worden. Nach den bisher vorliegenden Einzelwahlergebnissen sind 51 000 Stimmen abgegeben worden. Aus einem Bezirk mit etwa 114 000 Wahlberechtigten erwartet man heute den Antragsteller des Volksbegehrens noch über 15 000 Einzelstimmen, so daß das wahrscheinliche Ergebnis etwas über 65 000 liegen dürfte. Bekanntlich sind für die Gültigkeit des Volksbegehrens nur 20 000 Stimmen notwendig.

Der Reichspräsident hat diese Verordnung noch am Sonnabend unterzeichnet. Sie ist im heutigen Reichsanzeiger erschienen. Von morgen ab dürfen wieder sämtliche Abzeichen getragen werden, sofern sie nicht die üblichen Maße überschreiten.

Hindenburg an Geheimrat Sering

Berlin, 18. Januar. Der Reichspräsident hat dem Minister der Agrarwissenschaften, dem Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Max Sering, anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres den Adlerschild des Reiches verliehen und diese Ehrung mit einem persönlichen Handschreiben begleitet: „Zur Vollendung Ihres 75. Lebensjahres spreche ich Ihnen im Namen des Reiches und auch persönlich meine herzlichsten Glückwünsche aus. In langer, unermüdetlicher Arbeit als Forscher, Lehrer und Berater und in zahlreichen Schriften von grundlegender Bedeutung haben Sie an führender Stelle der Agrarwissenschaften neue Wege gewiesen. Durch Ihre wertvolle Mitarbeit an wichtigen Maßnahmen und Vorschlägen zur Förderung der Landwirtschaft und des Siedlungswezens, als mutiger Vorkämpfer für die Erhaltung, Stärkung und Mehrung bodenständigen deutschen Bauerntums und durch Ihr mannhaftes Eintreten für die unveräußerlichen Lebensrechte des deutschen Volkes haben Sie sich bleibende Verdienste erworben. Meiner besonderen Anerkennung und dem Danke des deutschen Volkes verleihe ich dadurch Ausdruck, daß ich Ihnen die Adlerschilder anerkenne, die das Deutsche Reich zu vergeben hat, den Adlerschild mit der Widmung: „Max Sering, dem Führer der Agrarwissenschaften, dem Räuber und Förderer deutschen Bauerntums.“ Mit den besten Grüßen und Wünschen für Ihr weiteres Wirken und Schaffen im Dienste von Volkstum und Staat bin ich Ihr sehr ergebener u. Hindenburg.“

Die Denkschrift Hitlers an den Reichskanzler

München, 18. Jan. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht heute den Wortlaut der Denkschrift Hitlers an den Reichskanzler. Hitler betont, er sei nicht in der Lage, die Aktion des Reichskanzlers wegen der Reichspräsidentenwahl als möglich anzusehen, sowohl vom rein verfassungsmäßigen Standpunkt, als auch auf Grund einer politischen Überlegung. Ein Aufbruch des Artikels 41 der Reichsverfassung, wonach der Reichspräsident vom nächsten Volke gewählt wird, könne durch verfassungsändernde Wehrheit des Reichstages nur stattfinden, wenn grundsätzlich damit auch das Recht des Reichstages auf Ablegung festgelegt werde. Sollte trotzdem die Aufhebung, das eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages, entgegen den klaren Bestimmungen der Reichsverfassung, einer Volksabstimmung gleichzusetzen sei, angenommen werden, dann mühte ammindest die Zusammenfassung des Reichstages den augenblicklichen und wirklichen Willen des Volkes, so wie er im März 1932 sei, zum Ausdruck bringen.

„Ich sehe, Herr Reichskanzler, in jedem Vorgang, der zur Ueberwindung des heutigen Systems führen kann, einen außerpolitischen Gewinn Deutschlands. Ich sehe darin die einzige Möglichkeit, die deutsche Nation wieder vom Objekt des außenpolitischen Geschehens zu einem wertvollen Mitglied der zivilisierten Staatengemeinschaften zu machen. Erst wenn Deutschland wieder etwas zu bieten hat, wird man ihm etwas geben.“

Die effektive Unmöglichkeit der Erfüllung bestimmter Verträge wird erst dann in einen vernünftigen Rechtszustand verwandelt, wenn für bestimmte Mächte die Freundschaft mit Deutschland mehr Gewinn bringt als das Beharren auf Verträgen, deren Erfüllung sich als praktisch unmöglich erweisen hat und deren Zweckmäßigkeit damit an sich nur mehr eine relative ist. Das Deutschland heute nicht mehr zahlen kann, ist kein politisches Verbrechen irgendeiner Regierung, sondern eine durch eine unvermeidliche Leid und gramvoller Not herbeigeführte, mit unabweisbarem Leid und gramvoller Not verbundene Katastrophe. Die Tatsache, daß es gelingt, in drei-seh Jahren ein gelingendes Unternehmen vollständig zahlungsfähig zu machen, ist keineswegs eine Garantie dafür, daß damit im vierzehnten Jahre ein Wiederaufstieg beginnt. Auf keinen Fall dann, wenn die Männer des Zusammenbruchs, statt mit ihm zu verschwinden, auch Direktoren des Wiederaufstiegs sein möchten.

Somit ist die Frage der außenpolitischen Rehabilitierung Deutschlands letzten Endes eine Frage der moralischen Rehabilitierung unseres Volkes im Innern

und damit eine Frage der Ueberwindung eines Systems, das in der Geschichte unzerstörlich verbunden sein wird mit der Periode der inneren und damit äußeren Entwertung unseres Volkes, begonnen im November 1918 und, so Gott will, beendet in einer nicht zu fernem Zeit.

Nach diesen Erwägungen heraus muß ich einen Versuch abgeben, der in der ganzen Art seiner Durchführung mit ein Beweis dafür zu sein scheint, wie man auf diesem Wege ein System zu retten gedenkt, dessen Verurteilung die Lebensvoraussetzung der deutschen Nation ist.

Im übrigen ist es auch noch eine Frage der Moral, zum mindesten in unseren Augen, ob es ethisch erscheint, jahrelang an Staatsfeinde verlesen zu werden, um dann als Menschen in weiter Ferne plötzlich mit dem Wortlaut bei einer Stellungnahme besetzt zu werden,

deren Vorkämpfer anscheinend kein Gefühl für das berechtigte Erkaunen der also Bevorzugten besitzen. — Auch aus dieser Empfindung heraus muß ich daher Ihren Vorschlag, Herr Reichskanzler, ablehnen. Ich bedaure nochmals, daß in die Aktion zur Rettung des Systems der Name des Reichspräsidenten einbezogen wurde, für den wir Kämpfer des großen Krieges als dem Generalfeldmarschall unserer Oere unveränderliche, ehrende Dankbarkeit empfinden. Mit vorzüglicher Hochachtung Adolf Hitler.“

Bureau über die Genfer Ergebnisse

Wien, 18. Jan. Bundeskanzler Dr. Buresch gab vor seiner Abfahrt dem Genfer Vertreter des BVB eine Erklärung ab, in der es heißt: „Ich möchte nachdrücklich betonen, daß die österreichische Regierung gewillt und auch imstande ist, ihre öffentlichen Verbindlichkeiten zeitlich reiflos zu erfüllen. Bei den kurzfristigen Verbindlichkeiten sind wir entschlossen, zu veranlassen, aber für die Kapitalrückzahlung werden wir eine für alle Gläubiger gleichzeitige Stillhaltung in Anspruch nehmen. Unter Vorbehalt der Billigung des Finanzkomitees gefunden.“ Der Kanzler wies darauf hin, er habe im Genfer Finanzgespräch unterrichtet, daß Österreich größere wirtschaftliche Bewegungen freizugehen und Erleichterungen für seinen Ausfuhrhandel gewährt werden und daß die Regierung zur Befriedigung notwendiger Investitionen so bald wie möglich entsprechende Kredite erhalten müsse.

Da dies nachweisbar bei dem augenblicklich bestehenden Reichstag nicht der Fall sei, mühte zuerst der Reichstag genehmigt werden.

Der Reichskanzler sei der Auffassung, daß die schwierigen außenpolitischen Verhandlungen keine innerpolitischen Wahlen vertragen. Er, Hitler, könne mit wesentlich mehr Recht als Führer der größten Oppositionspartei erklären, daß das innerpolitische Regiment in Deutschland, dessen Gesamtverantwortlichkeit für die Lage des Reiches seit zwölf Jahren man nicht zu bestreiten vermöge, aus innerpolitischen Selbsthaltungsründen keine Wahlen brauchen könne, während umgekehrt alle außenpolitischen Erwägungen sie gebieterisch forderten.

Der Verfall des Reiches habe seinen Ausgangspunkt nicht so sehr in außenpolitischen Aktionen, als vielmehr in der innerpolitischen Zerschlagung des Volkstörpers durch die das heutige System vertretenden Parteien.

Daher sei die unvermeidliche Voraussetzung für künftige außenpolitische Erfolge die innerpolitische Ueberwindung der Zerstückelungsarbeit, die Deutschland dorthin getrieben habe, wo es sich heute befindet. Es sei nicht einzusehen, wieso überhaupt innerpolitische Wahlen von Schaden sein könnten. Man könne nicht auf die Dauer annehmen, daß ein Volk durch ein Regiment wirkungsvoll nach außen hin vertreten werden kann, wenn dieses Regiment für die Notwendigkeit seines Daseins nichts anderes anzuführen habe als die Drohung mit dem, was an seine Stelle tritt, wenn es nicht mehr wäre. Wenn heute eine Regierung die Wichtigkeit ihres Daseins in London begründe mit dem sonst drohenden Bolschewismus und in Paris mit dem ebenso „ardidischen Nationalismus“, dann sei das für ihn als ebenfalls angesprochenen Schreden höchst ehrenvoll, für die deutsche Nation aber peinlich. Er halte es für unumgänglich notwendig, daß ein Regiment komme, dessen Existenz aus eigener Kraft, seine Daseinsberechtigung schöpfe. Hitler schließt seinen Brief folgendermaßen:

Wir führen Wissen.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Saint-Just

Paris, 18. Jan. Auf der Strecke Paris—Amiens, etwa 80 Kilometer von der französischen Hauptstadt entfernt, ereignete sich, wie bereits kurz gemeldet, in den frühen Abendstunden des Sonntag ein schwerer Eisenbahnunglück, das bis zur Stunde

10 Tote und etwa 20 Schwerverletzte gefordert hat. Der schrecklichste Personenzug Paris—Amiens hatte zur Abfahrzeit den Pariser Nordbahnhof verlassen, als drei Wagen 2. Klasse und einer 3. Klasse etwa 400 Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof von Saint-Just aus den Schienen sprangen. Die Unglücksstelle bietet ein Bild wilder Verwüstung.

Zwischen den Trümmern liegen die Leichen bis zur Unkenntlichkeit verformt eingeklemmt. Kinder, Frauen und Männer schreien nach ihren Angehörigen, und immer wieder dringt keifendes Schreien der Unglücklichen zu den Ohren der Rettungsmannschaften.

Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest. Man glaubt aber, daß sie auf einen Weichenbruch zurückzuführen ist. Es ist damit zu rechnen, daß eine ganze Anzahl der Verletzten nicht mit dem Leben davonkommt.

Starke Anteilnahme der Dresdner am Brandunglück Sarraonis

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 18. Januar. In Berlin ist der Verwaltungschef des Zirkus Sarraoni eingetroffen, der unserem Berliner Vertreter einige Aufschüsse über das Brandunglück und seine Hintergründe sowie über die Mißverständnisse, die in der Berichterstattung über das Unglück zu verzeichnen waren, abgab. Das Feuer, so erklärte der Verwaltungs-

chef Guldner, das, wie die Polizei vermutet, auf Brandstiftung zurückzuführen ist, brach im Garderobenzimmer aus und griff mit Hilfe der auf den Zielantennen stehenden Feuerwehrleute in Brand, die brennenden Begegnungen auf die Zuschauer herunter und brachten gleichzeitig das Feuer und Stroh, in dem die Tiere in der Nacht bis an die Erde stießen, zur Entzündung. Einige der Tiere rissen sich selbst los, während die übrigen unter Lebensgefahr von ihren Reitern befreit werden konnten und zum größten Teil mit schweren Brandwunden ins Freie stürzten.

Der Verwaltungschef erklärte dann auch an, wie es zu den Nachrichten gekommen sein könnte, daß 12 Elefanten tot seien. Die beteiligten Zeitungen, die ausführlich über das Brandunglück berichtet haben, seien falsch überlebt worden. Das französische Wort drulo kann sowohl als verbrannt überleben, aber auch so verstehen, als ob jemand schwere Brandwunden erlitten hat. Die Mitteilungen der Zirkusleitung an die beteiligten Journalisten seien in französischer Sprache erfolgt. Erst später, als das Mißverständnis auch der deutschen Presse erschlichen worden sei, habe man sofort den wahren Tatbestand mitgeteilt. Es könne sich also keinesfalls, wie vielfach vermutet würde, um ein Reklamemannöver handeln. Dazu sei der Fall viel zu traurig.

Mit besonderer Freude erklärte er, wie aus der Verwaltungschef Guldner mitteilte, die Hilfsleistung und alle Angehörigen des Unternehmens, daß die Dresdner Bevölkerung so großen Anteil an dem schweren Unglück genommen habe. Stohweile seien Briefe und Telegramme aus Dresden in Antwerpen beim Zirkus eingetroffen, in denen die Dresdner ihre Anteilnahme versicherten. Darunter habe sich insbesondere die Jugend hervorgetan. Zeitungen schickten Telegramme, die Kreuzschule schickte große Schreiben, viele andere Kreise boten ihre Hilfe an. Verwaltungschef Guldner hat, den Dresdnern zunächst einmal auf dem Wege über die Zeitung den Dank des Zirkus Sarraoni zu übermitteln.

Hundert ostpreussische Bauern unter Anklage

Der Jedwabnoer Aufrührerprozess

Reidenburg, 18. Januar. In Reidenburg begann am Montag der große Jedwabnoer Prozess gegen hundert deutsche Männer und Frauen, die sich wegen schweren Aufrührs und Landfriedensbruchs zu verantworten haben. Der Erbitterung der deutschen Bevölkerung über den Raub von Soldaten und die polnische Annexion, die immer wieder die Volksmeinung umwälzen sucht, waren vor einigen Wochen in Jedwabno

zwei polnische Agenten zum Opfer gefallen, die dabei verletzt wurden. Am 9. Januar sollten deshalb zwei Männer in Untersuchungshaft genommen werden. Dabei kam es zu einer großen Volksanleihe, die eine bedrohliche Haltung gegen den die Untersuchung führenden Staatsanwalt einnahm. Die verhärtete Landjägerei konnte zunächst die Menge abdrängen; als jedoch

unter Führung des Landwirts und Bankvorstandes Otto eine vierzigköpfige Jagdgemeinschaft dazu kam und die Führung der Menge übernahm, kam es zu heftigen Zusammenstößen, die zu diesem Aufrührprozess geführt haben.

Zu der Verhandlung sind zahlreiche Zuschauer nach Reidenburg gekommen, die aber in dem großen Kreisbauhofsaal, in dem die Verhandlung stattfindet, keinen Platz finden. Es sind etwa 20 Zeugen geladen. Die Presse ist zahlreich vertreten, auch die polnische Presse hat Vertreter zu dem Prozess nach Reidenburg geschickt. Vier Mädel führten wurden aus dem Untersuchungsgelände vorgeführt, der Hauptangeklagte Otto aus dem Krankenhaus, da er eines Verlebens wegen nicht haftfähig ist.

Zu Beginn der Verhandlung kommt es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Staatsanwalt und Verteidigung, da die Staatsanwaltschaft einen Schöffens aus Jedwabno ablehnen will. Auf die Erklärung der Verteidigung, daß in der

Umgebung jeder für oder gegen die Angeklagten Partei ergriffen habe, das man dann also überhaupt alle Schöffens aus dem Bezirk ablehnen müsse, meint der Oberstaatsanwalt, daß hier nicht die Frage des politischen Verhaltens zu berühren sei. Der Anklage zu der vorläufigen Festnahme habe in strafrechtlichen Gründen gelegen. Er gebe zu, daß man die Verhältnisse der Bevölkerung kennen könne, aber man müsse in Betracht ziehen, daß das Gericht in jedem Fall vorgegangen wäre, da es sich bei dem Ueberfall auf die Polen um eine Racheaktion gehandelt habe. Wie die deutschen Gerichte von den polnischen Gerichten verlangen müssen, so müßten sie selbst auch jede Gerechtigkeit walten lassen. Der Vorsitzende des Gerichts gibt dem Antrag der Staatsanwaltschaft statt, da festgestellt wird, daß der Schöffens eine Eingabe der Gemeindeverwaltung unterschrieben hat, in der den Angeklagten das Vertrauen ausgesprochen wird.

(Bei Schluß der Redaktion herrscht die Verhandlung noch an.)

Der Herzog von Altenburg klagt gegen Thüringen

Jena, 18. Jan. In dem Prozess des ehemaligen Oerzgas von Altenburg gegen das Land Thüringen hat das Oberlandesgericht Jena am Montag das Urteil verkündet. Das Oberlandesgericht hat die Klage des Herzogs, die auf Rückgabe des geliehenen Baus Veritas vom Juni 1919 dem Lande überlassen worden sei, im wesentlichen abgewiesen. Es hat jedoch vorerst über einen Zeilanspruch.

In der Urteilsbegründung erklärt das Oberlandesgericht, bei dem Abschluß des Vertrags von 1919 habe man zwingende gesetzliche Vorschriften nicht beachtet.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
Wegen Erkrankung von Frau Maria Cebovari morgen Dienstag, Anrecht B. Vorigens komische Oper „Der Waffenschmied“ (statt „André Chénier“) mit Haber in der Titelpartie, Angela Kolina, Schmalmayer, Lehmer, Ermold, Jostka Koeck. Musikalische Leitung: Kubišbah; Regie: Reuder. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch (20.), Anrecht B. Gluck „Orpheus und Eurydike“ unter musikalischer Leitung von Kubišbah und Regie von Schum. Anfang 8 Uhr.

Schauspielhaus

Sigmund Graf ist zu den letzten Proben der am Donnerstag (21.) stattfindenden Aufführung seiner „Endlosen Straße“ eingetroffen, die vor wenigen Tagen in Ernst wiederum einen außergewöhnlich starken Erfolg erlangt. Das Werk, das in Aachen, Weimar, Leipzig und anderen Städten mit bester Wirkung zur Darstellung gelangte, wurde jedoch auch vom Landestheater Darmstadt und vom Staatstheater München angenommen.

† Sächsischer Kunstverein in Dresden, Bräuhäuser. Freitag Dienstag hält das Kammerorchester aus. Richter Konzert Dienstag, den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr. Mitwirkende: Frau Eva Bederer-Striegler (Klavier), Rudolf Grohmann (Violon), Begleitung am Flügel: Herbert Schneider.

† Am Kunstgewerbemuseum (Wallstraße 24) sind bis Ende dieses Monats eine Reihe Arbeiten von Professor K. Lipmann und seinen Schülern ausgestellt, die sich auf Naturstudien, bis in die neuzeitliche Jahre zurück, erstrecken; ferner Entwürfe für Buchdruck und andere Zwecke, sowie Unterrichtsbilder für Veranschaulichung und Schrift.

† Eine Biographie des Dresdner Komponisten Reinhold Beder. Geboren ist, herausgegeben vom Verein für die Geschichte Dresdens, die Biographie des Komponisten Reinhold Beder erschienen. Viele Dresdner werden bei diesem Namen zuerst an das Lied „Frühlingszeit“ denken, ein Jugendwerk, das ihn schnell bekannt machte und das — in viele Sprachen überlebt und überall gefungen — dem Deutschen fast zum Volkslied geworden ist. Ferner an so manchen schönen Chor, der zum eisernen Behälter des deutschen Männergesanges gehört; an seine beiden Opern „Frauenlob“ und „Altbald“, die an zahlreichen ersten Bühnen große Erfolge erlangten. Endlich an so manches schöne Orchester- und Instrumentalwerk. So mancher wird sich auch noch des alten Herrn persönlich erinnern mit dem seinen, klugen Kopf, der — geistreich und liebenswürdig — trotz schwerer Schicksalsschläge (er war lange Jahre erblindet) bis an sein Ende die sonnige Teilzeit seiner jungen Jahre sich bewahrt hat. Der erste Teil, Beder's Leben, ist von Dr. Oskar Fischer geschrieben, der zweite Teil, die Würdigung seiner Werke, von dem verstorbenen H. A. Geißler; und der dritte Teil, das Verzeichnis seiner Werke, von Dr. Kurt Kreier. Das Buch wird von den Musik- und Sangesfreudigen Kreisen Dresdens als anregendes Erinnerungswerk willkommen heißen werden.

† Messkonzerne im Leipziger Gewandhaus. Um den zur bevorstehenden Frühjahrsmesse nach Leipzig kommenden Musikern die Bedeutung Leipzigs als Musikstadt vor Augen zu führen, findet ein Messkonzert im Gewandhaus statt. Als Dirigent ist Wilhelm Furtwängler gewonnen worden.

† Professor Richard Schmidt fechtjahrlich. Einer unserer hervorragenden und vielseitigsten Rechtslehrer, Geheimrat Professor Richard Schmidt, begeht am 18. Januar seinen 70. Geburtstag. In seiner Vaterstadt Leipzig, wo er sich einst habilitierte, und in die er, nach mehr als zwanzigjährigen Wirten an der Universität Freiburg, die ihn zu ihrem Rektor gewählt und als Vertreter in die 1. Kammer gewählt hatte, l. J. 1913 zurückgekehrt ist, vertrat er Strafrecht und Strafprozess, Zivilprozess, Staatsrecht und allgemeine Rechts- und Staatslehre. Auf dieser, die er durch eine ganze Reihe grundlegender Untersuchungen bereichert hat, als ein tiefgründiger Staatsphilosoph aufbauend, hat er auch alle genannten Gebiete durch bedeutende Werke gefördert, das geltende Strafrecht ebenso im Grundriss dargestellt, wie sich zu seinen Aufgaben und zu seiner Reformgedanktheit, ein Lehrbuch des Zivilprozesses und eine zweibändige allgemeine Staatslehre veröffentlicht; darüber hinaus hat er mannigfache Hilfsmittel für den akademischen Unterricht geschaffen, die Stellung historischer Persönlichkeiten, wie des Humanisten Jansen und Döge, in der Rechtswissenschaft unterleuchtet und zu brennenden Fragen des Staatslebens der Gegenwart das Wort genommen. Auch um das juristische Selbstbewusstsein hat er sich sehr verdient gemacht; er leitete das Leipziger Institut für Politik, ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht und die Deutsche Gesellschaft für Rationalistenrecht, gehört der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und als Senator der Deutschen Akademie an und steht auch an der Spitze des Leipziger Kunstvereins.

† Einblicke im Chemnitzer Opernhaus. Im Chemnitzer Opernhaus erlebte am gestrigen Sonntagvormittag eine fehrlich gestimmte Gemeinde, unter der man die Spigen der Stadt und der Behörden bemerkte, einen eigenartigen Genuss: indische Tänze, Söhne der Bradminen, die sonst nur bei heiligen Festen für die Götter zu tanzten pflegen, hatten in Chemnitz für ein einmaliges kurzes Schauspiel ihren Einsatz gehalten und boten in einem Raum von Farben und Schönheit ihre faszinierenden alte Kunst, die bisher nur weniger Europäer Augen gesehen. Es war die Indiantengruppe Uday Ghon-Rar und Simke mit ihrem aus 26 verlebten indischen Originalinstrumenten zusammengelebten Orchester, das von der Pariser Kolonialausstellung kommend, eine Heise durch Europa macht. Das Publikum fand ganz im Sinne dieser bewundernden Kunst und lernte die europafremden Götter durch heratischen, langanhaltenden Gesang. Die Truppe wird morgen, Dienstag, auch in Dresden, im Vereinshaus, aufziehen.

† Die Zukunft des Staatstheater Wiesbaden. Die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und den Vertretern des Staatstheater Wiesbaden über die Zukunft der Wiesbadener Bühnen haben nunmehr zu einer Verständigung geführt. Danach tritt der Staat Preußen nicht mehr als Träger des Theaters auf, vielmehr wird eine fünfköpfige Aufsichtskommission gleichzeitig vom Staat, von der

Deftliches und Sächsisches

Dresdner Musikinstrumentensteuer gütlich

Bekanntlich hatte der Dresdner Stadtrat vor längerer Zeit die größere Musikinstrumentensteuer wieder eingeführt, indem er die von den Stadtverordneten verweigerte Zustimmung zu dieser höchst unbeliebten Kultursteuer durch die Genehmigung der Gemeindefinanzkommission ließ. Der Verband Deutscher Klavierhändler sah die Steuer als ungünstig an. Er reichte eine Klage auf Ungültigkeit bei der Kreisgerichtsmannschaft ein und suchte sie bis zum Oberverwaltungsgericht durch. Die Erledigung des Prozesses zog sich außerordentlich lange hin, weil verschiedene Richter des Oberverwaltungsgerichts selbst Einspruch gegen die Steuer erhoben hatten und sich daher für befangen erklärten. Erst jetzt ist daher die Klage des genannten Verbandes entschieden worden. Das Sächsische Oberverwaltungsgericht hat in letzter Instanz die Klage abgewiesen, die Musikinstrumentensteuer in Dresden also für gütlich erklärt. Das Oberverwaltungsgericht, dessen Urteilsbegründung den Parteien in den nächsten Tagen ausgehändigt werden wird, stützt sich auf § 84 Abs. 8 der Gemeindeordnung, nach dem die Zustimmung der Stadtverordneten durch die Gemeindefinanzkommission ersetzt werden kann. Damit ist der lange Kampf um diese Steuer zugunsten des städtischen Fiskus entschieden worden.

—* Opfer der Rote. In Kleten bei Torgau ist eine männliche Leiche, deren Alter auf 55 Jahre geschätzt wird, gefunden worden. Wohlgeruch des Toten aus Sachsen und in dem letzten Hochwasser auf preussisches Gebiet abgetrieben worden.



Schlotter-Vollkorn-Brot
ausgewählt mit Goldener Medaille der Stadt Dresden
auf der INTERNATIONALEN HYGIENE AUSSTELLUNG

Schlottervollkornbrot enthält mehr Eiweiß, mehr Mineralstoffe und ist leichter verdaulich und unvergleichlich ausnützbare gegenüber dem weißen Brot. Für jedermann, ob arm, ob reich, ob Kopf- oder Handarbeiter, für den wachsenden Organismus ist Schlottervollkornbrot die denkbar beste Nahrung. Es ist wohlgeschmeckend und daher so billig, jeder, wirklich jeder kann es kaufen.

—* Tagesordnung. 18. U. Schluchberatung. Vereinte Gewerkschaften Straßburg. H. Oldmann und Hochwassererfahren. Baus der Tall. Antrag des Klubs.

—* Der A. Diebstahl. Diebstahl eines Goldschmiedes. Diebstahl eines Goldschmiedes. Diebstahl eines Goldschmiedes.

—* Das neue medizinische Preisandereisen. Ein Preisandereisen über die Aufgabe „Entwicklung einer Apparatur für die kinematographische Bild- und Tonaufnahme von Vorgängen im Körperinneren“ wird von der Juristischen Fakultät der Universität in Berlin veranstaltet. Für das Preisandereisen, als dessen Endtermin der 1. April 1932 vorgegeben ist, sind 1200 Mark zur Verfügung gestellt worden.

Die Paestum verläßt und wieder aufsteigt

Die Grabungen, die jetzt an der Stelle des alten Paestum vorgenommen werden, haben zur Freilegung der Stadtmauern und der zwanzig Türme geführt. Ein Weg wurde ausgedeutet, der von dem Tempel des Poseidon zum Gymnasium führt, und so erscheinen die berühmten Tempel dieser einstmaligen großen Stadt, die im 7. oder 6. Jahrhundert vor Christi von griechischen Kolonisten gegründet wurde, in ihrer ursprünglichen Umgebung. Der Untergang dieser blühenden Kolonie, die trotz der noch hervorragenden herrlichen Bauten völlig verfallen war, ist in seinen Ursachen nicht genau bekannt. Man nahm bisher an, daß Paestum mehr durch die Ueberflutungen der Flüsse als durch die Verwüstungen des Krieges verfallen worden sei. Nun hat aber seit der italienische Geologe Giuseppe De Voreno durch genaue Untersuchungen der Bodengehalt nachzuweisen gesucht, daß das Verfallenden Paestums durch eine geologische Bodenentwertung hervorgerufen worden ist. Nach seinen Berechnungen muß die Stadt im 6. vorchristlichen Jahrhundert etwa 25 Meter über dem Meeresspiegel gelegen haben; dann aber senkten sich die Meeresspiegeln immer mehr, und im Mittelalter war der Meeresspiegel höher als die ursprüngliche Stadt. Dadurch war es möglich, daß die Wasserflut, die von den Rinnen herüberströmte, im Laufe der Jahrhunderte die Stadt mit einer Schlammdecke überdeckte, auf der eine dicke Pflanzendecke entstand und die Ruinen vollständig verbergte. So kam es, daß die Stadt ganz vergessen wurde. Seitdem hat sich der Boden wieder gehoben, und die Tempel traten im 18. Jahrhundert deutlich hervor und erregten das Entzücken aller Kenner. Diese Aufwärtbewegung ist nunmehr beendet, und es wäre wieder mit einer Senkung des Bodens zu rechnen, wenn man nicht dagegen Maßnahmen trifft.

Austat

Den Kultus- und Tod des an 17. März 1932 in Dresden geborenen Kleinkindes, das bis zur Stunde noch nicht aufgefunden werden konnte, hat die Polizei in der Gegend von Dresden aufgefunden. Das Kind war in der Gegend von Dresden aufgefunden worden und ist in der Gegend von Dresden aufgefunden worden.

—* Tagesordnung. 18. U. Schluchberatung. Vereinte Gewerkschaften Straßburg. H. Oldmann und Hochwassererfahren. Baus der Tall. Antrag des Klubs.

—* Der A. Diebstahl. Diebstahl eines Goldschmiedes. Diebstahl eines Goldschmiedes.

—* Das neue medizinische Preisandereisen. Ein Preisandereisen über die Aufgabe „Entwicklung einer Apparatur für die kinematographische Bild- und Tonaufnahme von Vorgängen im Körperinneren“ wird von der Juristischen Fakultät der Universität in Berlin veranstaltet.

—* Die Paestum verläßt und wieder aufsteigt. Die Grabungen, die jetzt an der Stelle des alten Paestum vorgenommen werden, haben zur Freilegung der Stadtmauern und der zwanzig Türme geführt.

Die Paestum verläßt und wieder aufsteigt

Die Grabungen, die jetzt an der Stelle des alten Paestum vorgenommen werden, haben zur Freilegung der Stadtmauern und der zwanzig Türme geführt. Ein Weg wurde ausgedeutet, der von dem Tempel des Poseidon zum Gymnasium führt, und so erscheinen die berühmten Tempel dieser einstmaligen großen Stadt, die im 7. oder 6. Jahrhundert vor Christi von griechischen Kolonisten gegründet wurde, in ihrer ursprünglichen Umgebung. Der Untergang dieser blühenden Kolonie, die trotz der noch hervorragenden herrlichen Bauten völlig verfallen war, ist in seinen Ursachen nicht genau bekannt. Man nahm bisher an, daß Paestum mehr durch die Ueberflutungen der Flüsse als durch die Verwüstungen des Krieges verfallen worden sei. Nun hat aber seit der italienische Geologe Giuseppe De Voreno durch genaue Untersuchungen der Bodengehalt nachzuweisen gesucht, daß das Verfallenden Paestums durch eine geologische Bodenentwertung hervorgerufen worden ist. Nach seinen Berechnungen muß die Stadt im 6. vorchristlichen Jahrhundert etwa 25 Meter über dem Meeresspiegel gelegen haben; dann aber senkten sich die Meeresspiegeln immer mehr, und im Mittelalter war der Meeresspiegel höher als die ursprüngliche Stadt. Dadurch war es möglich, daß die Wasserflut, die von den Rinnen herüberströmte, im Laufe der Jahrhunderte die Stadt mit einer Schlammdecke überdeckte, auf der eine dicke Pflanzendecke entstand und die Ruinen vollständig verbergte. So kam es, daß die Stadt ganz vergessen wurde. Seitdem hat sich der Boden wieder gehoben, und die Tempel traten im 18. Jahrhundert deutlich hervor und erregten das Entzücken aller Kenner. Diese Aufwärtbewegung ist nunmehr beendet, und es wäre wieder mit einer Senkung des Bodens zu rechnen, wenn man nicht dagegen Maßnahmen trifft.

Auftakt zum Gustav-Adolf-Jahr

Den Auftakt für das unter der Erinnerung an den Sieg und Tod des großen Schwedenkönigs stehende Gustav-Adolf-Jahr bildet in Leipzig eine aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Gustav-Adolf-Vereins veranstaltete Gustav-Adolf-Feier. Die Reichsregierung konnte die Gustav-Adolf-Gemeinde kaum lassen. Nach Begrüßungsworten des Pfarrers Roseling sprach Generalinspektor D. Blau. Voller, aber gläubensnot und tiefschmerzhaft in der evangelischen Diaspora Polen. Die Bedrängnis der Glaubensgenossen im „Land im Schatten“ war, so führte der Redner aus, die Schlimmer und bitterer als alle politische, wirtschaftliche und kulturelle Not sei die Glaubensnot im Ostpreußengebiet. Sie habe vor allem ihren Grund darin, daß die Kirche durch keine Verfassung geschützt sei. Man gehe jetzt sogar soweit, den Paritätsgesetzen durch das Recht eines registrierten Vereins zu erliegen. Die nur noch 800 000 Glaubensbrüder in den 400 Gemeinden könnten von den vorhandenen 200 Geistlichen nur mangelhaft mit Gottesdienst und Seelsorge versehen werden. Die dadurch bedingte Vereinsamung im Glauben sei eine besondere Gefahr, da das Land in seinem ganzen Aufbau und Wesen katholisch sei. Ehe und Schule würden tief davon betroffen. Durch die Abwanderung der jungen Männer würden die jungen Mädchen vielfach der katholischen Kirche zugeführt. Die Gemeinden lägen so zerstreut, daß es unmöglich sei, 40 Kinder für eine Kinderheimschule zusammenzubekommen. Da Samschulen nicht anerkannt werden, der Ausweg der Privatschule aber erschwert sei, so müßten die Kinder polnischen Schulen zugeführt werden, wo sie nur mit katholischen Glauben und Wesen in Verbindung kommen. Wie der Redner weiter ausführte, sei die Not jedoch auch zu einem Segen geworden. Denn da die Kirche keinerlei Unterstützung erhalte, sei die Liebe gewachsen und das Gemeinwohl allgemein erhöht. Was man aber an Aufbaubarkeit geleistet habe, um die Kirche nicht zu einer sterbenden Kirche werden zu lassen, das habe man nur mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins erreichen können. Er habe namentlich Maßnahmen zur privaten religiösen Unterweisung der Kinder geschaffen und Einrichtungen zur Heranbildung eines theologischen Nachwuchses, wie das Humanat Lissa, die Theologische Schule und das Prediger-Seminar Polen.

Nach dem erschlackernden Bild, das der Vortragende entwarf, brachte der Reichsminister die dem Gustav-Adolf-Verein gewidmete Choralkantate des Komponisten Arnold Mendelssohn, mit der er Gustav Adolfs Heldentum „Vergang nicht zu Hause sein“ zu neuem Leben erweckt, zur eindrucksvollen Eröffnung.

Der Kirchenrat Prof. Dr. Dr. Mendtorf rief in seinem Schlusswort zur Mitarbeit auf. Er erklärte, Gustav-Adolf-Werte werde getrieben, um eine von den Vätern und vererbte Schuld einzulösen. Tugend habe und die Aufgabe gestellt, die Feuer des Evangeliums in der Diaspora vor dem Verlöschen zu bewahren, und diese Aufgabe habe der Verein übernommen mit dem Gelübde: Im neuen Jahrhundert der alte Gustav-Adolf-Verein in neuer Gotteskraft!

— Tagelagerung für die Landtagsprüfung morgen Dienstag, 18 Uhr: Strafverfolgung von Abgeordneten. — Schlussberatung zu den Besuchen des Max Hilde, zur Zeit Reichsministerialrat Waldheim, um Nachprüfung seiner Strafbefehle. Anträge der Abg. Arndt, Renner, D. Oldmann und Dr. Frisch über die neuerlichen Hochwasser-Schäden im Erzgebirge und in anderen Gebieten Sachsens. — Antrag des Abg. Renner wegen des Baues der Fallperron im Gottscheubau und Mühlhof. — Antrag des Abg. Renner über Hochwasser-Schutzmaßnahmen.

— Beratung der Belträge zur Landwirtschaftskammer. Der Vorstand der Sächsischen Landwirtschaftskammer hat beschlossen, auf den Termin vom 1. Februar von jedem zur Landwirtschaftskammer Beitragspflichtigen einen Grundbeitrag von 2 RM, und auf je 100 RM Einheitswert 5 Pfennig zu erheben. Die Belträge sind somit wiederum für den Termin um einen Pfennig je 100 RM Einheitswert herabgesetzt worden. Ferner beschloß man, die Prüfungsgebühren für Landwirtschaftslehrlinge von 80 auf 25 RM, herabzusetzen und das Schulgeld für sächsische Schüler auf 25 RM, und für sächsische Schülerinnen auf 30 RM, je Halbjahr des dreijährigen Lehrganges festzusetzen.

— Der Kameradschaftsbund der Kriegsverwundeten hielt unter sehr starker Beteiligung im „Soldatenheim“ eine weihnachtliche Konzeptsitzung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Behördenvertreter, u. a. des Oberregierungsrats Dr. Kirck, Regierungsrats Starke, Stadtrechtsrat Dr. Schulz, Majors Blohm, Landesverbandsvorstand Paul, machte der Vorsitzende, Dr. Schenk, die erfreuliche Mitteilung, daß infolge der Großtatigkeit der Dresdener Weltkriegswelt dreihalf Kriegsverwundeten Kameraden eine Weihnachtsgabe überreicht werden konnte. In seinen bemerkenswerten Worten wies er auf die großen Entschädigungen hin, die infolge der beschriebenen Maßnahmen die letzten Jahre den Kriegsverwundeten gebracht haben, und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die langanhaltende Not ein Ende entgegen habe, daß hoffentlich bald auf eine neue Freiheit schreiten werde. Wie ein Chor trauerte der Ruf nach Belohnung durchs Land, und er finde nirgends größeren Widerstand als bei den Kämpfern, die für das Vaterland gelistet haben. Umrahmt von weihnachtlicher Musik des Gesangsvereins der Staatsbahnbeamten und künstlerischen Tänzern der Volkshochschule Kaufmann-Praxis erreichte die Feier ihren Höhepunkt, als Dr. Waldemar Stoenemann allerlei lustige Geschichten, teils in sächsischer Mundart, vortrug, womit er den Kriegsverwundeten eine besondere Freude bereitet.

— Dresdner Philharmonie. Sonntag 10.30 Uhr im Opernhaus: 19. Sondersommer der Dresdner Philharmonie. Ein Musikfest. Das Publikum wird gebeten, diesbezügliche Hinweise die Dienstadt, den 18. Januar, an die Geschäftsstelle der Dresdner Philharmonie, Chaussee 18, einzuliefern. Es werden diejenigen Plätze gepfeilt, auf die bis die weißen Karten vorliegen. — Karten bei H. Nied, Beethovenstr. 21.

— Sächsische Bühnen und Feste. Die Feste der Oper- und Theatertruppe II, werden mit Wirkung vom 20. Januar ab bis auf weiteres um 20 Uhr geschlossen. Es treten damit die Öffnungszeiten, wie sie bis 1. April 1928 bestanden haben, wieder in Kraft.

Aus dem Polizeibericht

Kraftfahrzeugführer als Junge gefaßt
 On der Silberrnacht behiefte ein Unbekannter fernmündlich aus einer Schanzwirtschaft, Schmoritz, bei der Vermittlung der Hauptbahnhofs eine Kraftfahrzeugschein. Vom Standplatz Hauptbahnhofs fuhr ein Kraftfahrzeugführer mit seinem Wagen nach der Schmoritz. Dort ließ auch der Fahrer ein, gab aber kein genaues Ziel an, so daß sich der Fahrer verlor, die Fahrt auszuführen. Der noch unbekannte Kraftfahrzeugführer wird durch die Führung einer anderen Angelegenheit gefaßt, sich im Kriminalamt, Zimmer 10b zu melden.

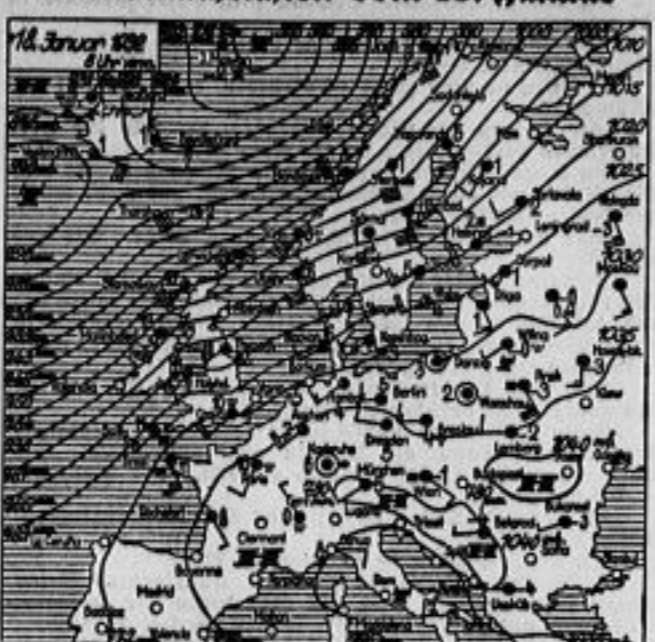
Am 14. Januar wurde, wie berichtet, auf den Gleisenlagen der Reichsbahn in der Nähe der Oberstraße ein 17-jähriger Schieferlehrling verlor; aufgenommen. Von der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß ein Verzeichnis dieser Personen nicht vorliegt.

Kraftwagen gefaßt
 Am 17. Januar wurden in der Gegend von Dresden ein Verzeichnis Kraftwagen, Genosma, II 28926, Kraftwagen-Nr. 28014, Motor-Nr. 20144, und von der Kommandatur weg ein Verzeichnis Kraftwagen, Genosma, IV 89710, gefaßt. Angaben hierzu erbitte die Kriminalpolizei.

Die Tätigkeit der Feuerwehre

Die Feuerwehre wurde am Sonntag 16.18 Uhr nach 11.15 Uhr 10 gerufen, wo im ersten Stock ein Balkenbrand infolge eines Schornsteinbrandes entstanden war. Der Brandherd wurde rasch gelöscht. — 20.11 Uhr waren im Grundstück G a i - G e r b a r t - S t r a ß e 20 im ersten Stock ein Weibschlafraum sowie Einrichtungsgegenstände, die Gardinen und das Bett durch brennende Kerzen im Brand geraten. — 20.30 Uhr wurde nach K u g s b u r g e r - S t r a ß e 85 ausgerückt. Dort war in einer Unterwerkstatt des Hintergebäudes auf unermittelte Weise ein Brand ausgebrochen. Es brannten ein Personenzellwagen, Einrichtungsgegenstände, Gardinen, die Deckenheizung, das Dach und die Fenster. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Wetternachrichten vom 18. Januar



Zeichenerklärung: \odot Still \curvearrowright N1 \curvearrowright N02 \curvearrowright O3 \curvearrowright SO4
 \curvearrowright S5 \curvearrowright SW6 \curvearrowright W7 \curvearrowright NW8 \curvearrowright N9 \curvearrowright WO-S Sturm
 \odot Wolkenlos \odot Wenig Wolken \odot Mehrer \odot Nebel \odot Regen \odot Schnee \triangle Groll \triangle Hagel \square Nebel \square Dunst \square Gewitter

Wetterlage
 Deutschland befindet sich am Montag früh im Grenzgebiete zwischen der sehr kalten nördlichen Depressions und dem südlichen Hoch. Es wird von Westwind überflutet, welche die Temperaturen rasch durchwegs anheben lassen, in München gegen Sonntag früh um 9 Grad. Sie reichen von 1 Grad (Asterichhofen)

bis zu 7 Grad (Kaden). Aus von Breslau bis Weiden erreicht sich ein schwacher Niederschlagsgebiet. In Sachsen werden sich geringe Niederschlagsmengen zeigen. Die Depressions bewegt sich nach Südwest. Da der Druck über Mitteleuropa ansteigt, ist nicht zu erwarten, daß ihre Hauptwirkungen bei uns erheblichen Einfluß entfalten werden. Zunächst ist aber anzunehmen, daß die eroberte Erfüllungsbewegung bei uns vorwiegend hart benedict Wetter bringen wird, und es sind leichte Niederschläge nicht ausgeschlossen. Ueber dem Ocean naht ein neues Tief, das aber vorläufig keine ungünstige Einwirkung auf unser Wetter ausüben wird.

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Windrichtung	Stärke (1-12)	Wetter	Wetterveränderung	Wetterveränderung
	7 Uhr morg.	höchste d. Ort.	tieftste d. Ort.					
Dresden	+4	+5	+4	WNW	2	2	0,4	—
Leipzig	+2	+8	+2	SW	1	1	0,3	—
Chemnitz	+5	+6	+4	SW	3	0	0,5	—
Zwickau-Birkfeld	+3	+2	+1	WSW	1	4	0,3	—
Chemnitz	+3	+7	+3	SSW	1	2	—	—
Zinnberg	+2	+7	+2	WSW	3	3	0,3	—
Grüßberg	-1	+1	-2	WNW	7	8	0,0	7

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel, 9 Schmelz weniger als 2 Millimeter, 0 Gewitter. Temperaturerhöhung + Wärmeabnahme - Röllscheibe. * In den letzten 24 Stunden Mittel auf das Quadratmetere.

Dresden, 17. Januar 1932: Sonnenscheindauer 3,7 Stunden
 Tagesmitteltemp. + 5,8° C. Abweichung vom Normalwert + 5,7° C.

Witterungsbedingungen
 Weir schwache Winde aus Süd bis West. Zunächst vorwiegend hart benedict. Neigung zur Regenbildung. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Station	18. Jan.	17. Jan.	16. Jan.	15. Jan.	14. Jan.	13. Jan.	12. Jan.	11. Jan.	10. Jan.
Dresden	+111	+110	+109	+108	+107	+106	+105	+104	+103
Leipzig	+114	+113	+112	+111	+110	+109	+108	+107	+106
Chemnitz	+117	+116	+115	+114	+113	+112	+111	+110	+109
Zwickau	+120	+119	+118	+117	+116	+115	+114	+113	+112

Während der Dauer der allgemeinen

Ausverkäufe

gewähre ich auf alle

Uhren u. Goldwaren

10% Rabatt. Auf solche Waren und Schmuckstücke, welche der Mode unterliegen

20 bis 30%
 Auf Standuhren 20% (ohne Sonder-Rabatte)

Kern, Friesengasse 1

Tuch-Markgraf
 Waisenhausstraße 24
 Feine Herrenstoffe
 Verhältnismäßig Preise

Frage Schmuck von Fröschner Schlegel & Co.

WAGEN GEWICHTE
 KASBERG
 DRUDEN OR. PLATENHEITEN

Breisabden Kalbssteulen

Klischees abholen!

Außerhalb vom

Sonderangebot: Linoleum

teils II. Wahl, teils Kupons oder ausrangierte Muster

Linoleum-Läufer	1 ⁴⁰
gute Druckqualität, mit ausrangierten, aber hübschen Mustern	
110 cm breit 2,10, 90 cm breit 1,85, 67 cm breit	
Drucklinoleum	1 ⁹⁰
fehlerfreie, gute Auslegeware, mit modernen, feinabgestimmten Mustern,	
200 cm breit, qm 2,20,	
Jaspe-Linoleum	2 ⁹⁰
größere, fehlerfreie Restkupons, in verschiedenen praktischen Tönen,	
2,4 mm stark	
Granitlinoleum	3 ⁵⁰
der strapazierfähige Bodenbelag, in vielen Mustern u. Farben, II. Wahl	
(3,3 mm stark 4,90), 2 mm stark	
Inlaid-Linoleum	3 ⁸⁰
die durchgemusterte, nahezu unverwüsthliche Qualität, II. Wahl, ausrangierte, solide Muster, 3,3 und 2,4 mm stark	
Maserparkett	5 ⁸⁰
ein Restposten in II. Wahl, 3,3 und 2,4 mm stark	
Korkinlaid	6 ⁵⁰
eine besonders schalldämpfende, ganz hervorragende Auslegeware,	
3,3 mm stark	
Linoleum-Teppiche	6 ⁸⁰
ein „roter“ Restposten in II. Wahl, mit feinabgestimmten Perser- oder Blumenmustern	
200x300 cm groß 12,75, 150x200 cm groß	
Linoleum-Teppiche	14 ⁵⁰
durchgemusterte, nahezu unverwüsthliche Linoleumware, mit kleinen Schönheitsfehlern	
200x300 26,50, 200x250 22,00, 150x200	

Zweiggeschäft: Dresden-N
 Oschatzenstr. 10/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5



Fred will Geld verdienen

ROMAN von HERMANN WEICK

(20. Fortsetzung und Schluss)

Da Inge nichts darauf erwiderte, fuhr er mit leisem, plauderndem Tone fort: 'Mebrigens: Neipfekt vor der Vollzeit! Dießmal hat sie fabelhaft schnell gearbeitet! Wenn Herbert Jacobi das gebannt hätte, wäre er wahrscheinlich weggeblieben! Dieser Spaß wird ihm teuer zu stehen kommen! Er sucht sich zwar, wie der ihn vernehmende Richter mir mittelste, auf einen Einbruchabteufel hinauszureden; nach der ganzen Art und Weise, wie er hier vorgegangen ist, glaubt ihm das aber kein Mensch!' 'Inge sah kurz vor sich hin. 'Es war grauhaft, wie da plötzlich in der Dunkelheit ein Mann vor mir stand...' 'Inge sah kurz vor sich hin. 'Es war grauhaft, wie da plötzlich in der Dunkelheit ein Mann vor mir stand...' (Text continues with dialogue and narrative)

'Es hätte schlimm werden können! Ich kenne meinen Vetter Herbert Jacobi; nach dem, was ich vor einiger Zeit hier mit ihm erlebt habe, wäre es mir sicher nicht gut gegangen, wenn Sie nicht rechtzeitig zu Hilfe gekommen wären!' 'Die Hauptfrage ist, daß Ihnen nichts geschehen ist, angedigtes Fräulein! Hoffentlich fühlen Sie sich jetzt wieder ganz wohl!' 'Ich bin noch etwas schwach, das wird aber rasch vorübergehen.' 'Sie wies auf den Stuhl ihr gegenüber. 'Sollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Weltzien?' 'Er setzte sich. 'Inge gewahrte plötzlich an Weltziens Hals zwei rotunterlaufene Stellen, die Würgemale, die Herbert Jacobi verursacht hatte. Ihr Herz hämmerte rasend. Wie leicht hätte Weltzien bei dem Kampfe den Tod finden können, dachte sie, wie ein grauenvolles Gespenst hiesiger Gedanke in ihr empörte.' (Text continues with dialogue and narrative)

'Da wünsche ich Ihnen alles Gute! ... Sagte nicht Herr Hölle einmal, daß Sie sich mit Ihrem Vater entscheidet hätten?' 'Das war allerdings der Fall! Wir haben uns aber wieder ausgesöhnt! Vor einigen Wochen ließ mein Vater mich zu einer Unterredung ins Hotel Adlon kommen...' 'Er konnte nicht weiter sprechen. 'Inge war in die Höhe gefahren. Mit entsetzten Blicken sah sie Weltzien an. Ein Gedanke liefen in ihr aufgedreht zu sein, sie machte einen Schritt auf Weltzien zu. 'Im Adlon war das?' 'Ja.' 'Wann war es? An welchem Tage?' fragte sie rasch, drängend. 'Ihr Benehmen war Weltzien rätselhaft. Was sollten diese Fragen bedeuten?' 'An einem Freitag, im vor nachmittags dienstfrei. Der genaue Tag? ...' 'Er überlegte kurz, dann bezeichnete er Inge den Tag, an dem er mit seinem Vater zusammengesprochen war.' (Text continues with dialogue and narrative)

FEINE SCHLAFZIMMER la Wertarbeit eigener Herstellung verkauft zu Fabrikpreisen an Private Möbelfabrik KARL LAHR, Rosenstr. 39 / Ruf 29517

Ein günstiges Urteil über... Havana - Stumpfen, 9 cm lang, der große Erfolg, sein Liebespaar, 20 Stück 1.- Mark. Rausch - Husch, Sandblatt, Cigarillo für anspruchsvolle Raucher, 10 Stück 80 Pfg., Richter - Coronas, die Marke des Kenners, Stück 12, 15, 18, 20, 25, 30 und 40 Pfg. habe ich von allen Seiten.

Oberhemden Anfertigung 1,50 M., sowie Verarbeitung sämtl. Wäschestoffe billigst. Monop.-Stück, Knopf, Axetten, Hohlwasm. E. Winkler, Marktstraße 8. Tel. 13219. Waffelbruch Mäßig hilft nicht zu haben Waffelbruch Kaiser Straße 92/94

Handwerker- u. Malerarbeiten... Diebstahlversicherung... Diebstahlversicherung... Diebstahlversicherung... Diebstahlversicherung...

Bandagist Ackermann Grünauer Straße 10, I. Der Fachmann für Plattfüßeligen Leibbinden / Brustbänder / Gummibrücken / Lieferant der Krankenkassen und Pensionsämter

Schütze wäscht billiger Dampfwaschanstalt, Schäferstr. 49/51 - Ruf 13574 Wohlfeilwäsche gewaschen und entwässert tb 13,8 Vorteilwäsche maschinengespült fast schrankfertig tb 25,8

Montag, 18. Jan. BB

Bon de... Telephon... Nach der anhaltenden Bode war die Tendenz... Die R. in den Normallagen... 0,5% unter den Normallagen... (Text continues with financial news)

Die Reichsbank... Weitere kräftige... Bestand um 20 Prozent gegen... Berlin, 18. Jan. vom 15. Januar 1933... die geltende Kap... und Scheck, Lombard... auf 880,1 Millionen... (Text continues with news about the Reichsbank)

Der... gemäß Verordnung... und wichtigen... lauten, beträgt am 18. Januar für 1 Unse... (Text continues with news about regulations)



Börsen- und Handelsteil

Von der Berliner Börse Telephonverkehr am Montag

Nach der anhaltenden Aufwärtsbewegung der letzten Woche war die Tendenz für Effekten am Montag etwas schwächer. Die Kurse einzelner Standardwerte, soweit sie in den Vormittagshandlungen zu hören waren, lagen etwa 0,5 % unter den Sonnabendnotierungen. Zur Kursstabilisierung veranlaßte der mächtige New Yorker Börsenschluss. Ferner wurde die außenpolitische Lage infolge der Unklarheit über die Paulaner Konferenz mit Reserve betrachtet. Ebenso bestimmten Meldungen eines Morgenblattes über Verluste der Danabank an der Fildgruppe. Wie uns von Seiten des Instituts erklärt wird, beläuft sich das Engagement der Gruppe nicht einmal auf die Hälfte der genannten Verluste. Die Erklärungen der Reichsregierung und der Reichsbank, daß keine Währungsversuche vorgenommen werden würden, wurden mit Genugtuung aufgenommen. Reichsbankanteile waren behauptet. Von festverzinslichen Werten in Betracht für die Berliner Anleiher weiteres Interesse. So liegen Verkehrsanleihe und die 8%igen Berliner Schabanweisungen erneut um 1 %.

Tagesgeld war unverändert mit 7,35 bis 7,5 % zu haben. Von Valuten war das englische Pfund gegen Rubel mit 8,48 zu hören. Ferner hörte man London-Paris 88,5, London-Amsterd. 8,65, London-Hilf. 17,88, London-Berlin 18,00, London-Stockholm 18,5, London-Paris 18,45. Die Wertschwäche des Dollars zeigte sich in Paris mit 5,125 und in London mit 25,45 etwas schwächer. Im Verlauf gaben die Kurse auf innen- und außenpolitische Betrachtungen weiter bis zu 2 % nach. Auch der neue Schwund der Rechnungsmittel der Reichsbank. In den Mittagsstunden war die Stimmung beruhigter. Es wurde auf einer Basis gehandelt, die 0,5 % über den niedrigen Kursen lag. Die ausländischen Börsen kamen überwiegend schwächer. London eröffnete lukulent. Consols und Kriegsanleihe ließen unverändert ein. Brasilien Tract verloren 0,5 %. Universal Chemical konnten sich behaupten. Nickel waren mit 12,125 zu hören. Auch Silber eröffnete unter dem Eindruck der matten New Yorker Börse gleichmäßig abgeklungen. Schade gingen auf 90 nach 97 zurück. Schwedische waren mit 100 nach 105, Krugger & Toß mit 148 nach 158 und Conti Anoleum mit 52 nach 57 zu hören. Die Younganleihe bröckelte ebenfalls ab. Auch die übrigen Werte lagen im gleichen Rahmen niedriger. Amsterd. war vorwiegend ebenfalls schwächer. Flu waren mit 48 zu hören.

Die Reichsbank in der zweiten Januarwoche Weitere kräftige Entlastung — Starke Notendrücke — Weitere Verminderung des Gold- und Devisenbestandes um 20 Mill. RM. — Notendeckung 25,8 Prozent gegen 24,9 Prozent in der Vorwoche

Berlin, 18. Jan. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar 1932 hat sich in der zweiten Januarwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wertschriften und Staats- und Kommunalanleihen um 200,7 Millionen auf 889,1 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Staatsanleihen um 136,5 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 6,8 Millionen auf 28,4 Millionen RM. und die Kommunalanleihen um 5,8 Millionen auf 108,5 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 195 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgekehrt, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 194 Millionen auf 489,5 Millionen RM., derjenige an Rentenbanknoten um eine Million auf 412,5 Millionen Reichsmark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 15,1 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 884,5 Millionen RM. eine Abnahme um 82,9 Millionen Reichsmark. Die Bestände an Gold und dekungsfähigen Devisen haben sich um 20,2 Millionen auf 112,1 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 12,8 Millionen auf 99,2 Millionen RM., und die Bestände an dekungsfähigen Devisen um 7,4 Millionen auf 15,4 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und dekungsfähige Devisen beträgt 25,8 Prozent gegen 24,9 Prozent in der Vorwoche.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Wahrung der Wertberücksichtigung von Gegenständen und sonstigen Anforderungen, die auf Sterling (Goldmark) lauten, beträgt am 18. Januar laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Feingold 118 Schilling 6 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,8018 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 45,7188 Pence gleich 2,7009 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Londoner Goldpreises:

Schilling Pence	Pence	RM.
per Unze Feingold		
7. Januar	121 8	86,7484
8. Januar	120 4	86,7803
9. Januar	120 11	86,7577
12. Januar	121 11	86,8047
13. Januar	121 4	86,8140
14. Januar	120 9	86,7509
15. Januar	120 4	86,8205
16. Januar	117 11	86,7277
18. Januar	118 6	86,8018

Vereinigte Fabriken photographischer Papiere in Dresden

Die unter Vorsitz des Verwaltungsrats Dr. Felix Honig abgehaltenen Hauptversammlung vertrat 18 Aktionäre 844 Stimmen, die nach kurzer Wahlperiode die Liquidation beschließen auf 64 % für die Aktien und auf 170 Reichsmark für jeden Genuschein. Dabei wurde erklärt, daß der Ausschluß der Aktionäre im Falle der Liquidation nicht erfolgt werden soll, sondern nur die Aktien und Genuscheine, die aber in aller Kürze eingetragenen werden. Was den Ausschluß, der erklärt wurde, greifen wir heraus, daß die Gesellschaft nunmehr nach dem neuen Arrangement mit der Eastman Kodak Company über insgesamt noch 8000 Aktien verfügt, die bei ihr nur mit 0,5 RM. Reichsmark, also mit rund 20 Dollar je Aktie, veräußert werden. Während der Tageskurs rund 90 Dollar je Aktie lautete. Die Aktionäre in Höhe von 207 470 Reichsmark enthalten bereits 170 000 Reichsmark Kaufkraftanleihe und 60 000 Reichsmark Staatsanleihe an Vorderhand und Beamte. Die Anleihe des Eastman Kodak, welche Dividende denn eigentlich die Eastman Kodak Company seit 1923 ausgeschüttet habe, konnte von der Verwaltung in der Hauptversammlung nicht beantragt werden und der Aktionär wurde an die Banken verwiesen. Die Verbindung mit der neuen Notenzahlung wurde der gesamte Ausschluß nur mit der Liquidation von einem Tage wiedergewährt, wobei die Liquidation

Wirtschaftsfragen der Gegenwart Die Peitsche der Tribute / Ein Vortrag Dr. Solmssens

Der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerks, Dr. Georg Solmssen (Deutsche Bank-Discontogesellschaft), sprach heute Montag über Wirtschaftsfragen der Gegenwart im Klub der bayerischen Bankwirte. In seinem Vortrag führte er Folgendes u. a. aus:

Der Weltkrieg hatte mit seinem ungeheuren Bedarf an Rohstoffen und Fabrikaten den sich bis dahin organisch abspielenden Gang der industriellen und agrarischen Entwicklung der Kapitalwirtschaft in wäckerliche, nicht mehr dem Gesetz von Angebot und Nachfrage folgende Phasen gedrängt. Die unnatürlich aufgeweitete Kapazität der Produktion überstieg den normalen Bedarf. Zum Schutze der nationalen Produktion entstanden überall Zollmauern. Dies kam die

Das Befolgen der Reparationspflicht und die Abhängigkeit der aus den Kriegsschäden resultierenden Schuldnerländer haben die durch die Überproduktion entstandene wirtschaftliche Unsicherheit erhöht. Die Aufnahme internationaler Kredite in Form internationaler Anleihen war infolge der Vertrauenskrise unmöglich. Es mußte also dazu geschritten werden, mittels Goldexportes die sonst durch Warenexport oder Aufnahme von Krediten bedingten internationalen Zahlungen durchzuführen. Hierbei wurde die Möglichkeit gegeben, die Behandlung der internationalen Goldpolitik zu einem wichtigen Machtfaktor im politischen Kräftefeld zu machen. Weichen räumliche Gänge für die Weltwirtschaft diese Entwicklung genommen hat, erweist sich aus der Tatsache, daß einer Verdrängung der französischen Goldbestände von Ende 1928 bis Oktober 1931 eine Verminderung derjenigen Deutschlands um mehr als die Hälfte gegenüberstand, während die Vereinigten Staaten seit August v. J. bereits ein Drittel ihres Goldbestandes zu veräußern haben. In Frankreich häuften sich das Gold, weil seine Zahlungsbilanz durch die empfangenen Reparationen stark aktiv wurde, die Überreste der Zahlungsbilanz aber dem internationalen Kapitalmarkt entzogen blieben.

So daß Frankreich durch Goldabgabe sowohl England wie die Vereinigten Staaten in den ihm gerichtet erscheinenden Momenten sich politisch gefällig machen konnte.

Mit der Steigerung der Nachfrage mußte eine Erhöhung des Wertes des Geldes eintreten und damit der bereits durch Überproduktion, Protektionismus und technische Fortschritte eingeleitete Abbruch der Rohstoff- und Warenpreise verhängnisvoll akzentuiert werden. Die Schuldnerländer verhielten sich dadurch so, daß sie die Einbuße drohten und ihre Produktionskosten soweit wie irgend möglich herabdrückten. Da diese Aktion ihre Grenzen im Widerstand der Betroffenen findet, mußte die Folge Stillstand der Produktion und weiteres Sinken der Arbeitslosigkeit sein. Gleichzeitig sinkt die Kaufkraft der Schuldnerländer, die zur Beilegung ihrer Verpflichtungen zum Warenexport zurecht kommen müssen.

Das ist das Bild der Weltwirtschaft, wie es sich in großen Zügen als Folge des Weltkrieges abzeichnet und zu einer völligen Herrichtung des internationalen Güterverkehrs führt.

Zu den allgemeinen Erscheinungen der Weltkrise treten für Deutschland besondere verschärfende Momente.

Die Peitsche der Tribute

amang zur Einfuhr fremden Kapitals, weil die für die Ablieferung der Tribute erforderlichen Ausfuhrüberschüsse nicht erzielt werden konnten. Die Abtragung der privaten Auslandsverträge bedeutete volkswirtschaftlich und reparationspolitisch erst die endgültige Aufhebung von vorwiegend monetär verfaßten, die die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands nicht überließen. Es zeigt sich also, daß eine Fortdauer der Tributleistungen unmöglich ist.

Solange an dem System festgehalten wird, überlebende Reparationen zu fordern und gleichzeitig der internationalen Güterbewegung die größten Hemmnisse zu bereiten, ist eine Entwirrung der Schwierigkeiten unmöglich.

Die Erklärung des Reichsbankpräsidenten Frenking, daß Deutschland keine Tribute mehr leisten könne, stellt kein eigenmächtiges Abweichen vom Vornarrplan dar, sondern enthält nur die Feststellung der Tatsache, daß die Entwicklung der Verhältnisse die weitere Durchführung der Reparationsidee unmöglich macht.

Verkaufung der alliierten Schulden mit den Reparationsleistungen

bezieht, so fällt in unserem Verhältnis zu Frankreich schwer ins Gewicht, daß die Verpflichtungen Frankreichs den Vereinigten Staaten gegenüber aus Vorkriegerzeiten stammen. Die Frankreich nach Beendigung des Krieges erhalten hat, begonnen mit dem Walfenstillstand, hat Deutschland bis jetzt pünktlich alle ihm auferlegten unmittelbaren Verpflichtungen erfüllt, während die Genesende nicht daran gedacht hat, ihren eigenen Verpflichtungen aus dem Deutschland abgenommenen zweifelhafte Verträgen in den wesentlichen Punkten gerecht zu werden.

Mitte der Reparationskommission der Vorkriegszeit des Dawes-Plans genügt und eingegriffen, als sich zeigte, daß die zur Transferierung der Tributleistungen verfügbaren Devisen

nur gebräute Auslandszahlungen darstellen, so wäre als bald nach Inkrafttreten des Planes aufzugeben getreten, daß auch hier mit Zahlungsrückständen operiert wurde, denen der Wirklichkeitsboden fehlt. Der Young-Plan stellt für etwaige Änderungen nur vorübergehende Konjunkturschwankungen in Rechnung. Come an die Möglichkeit zu denken, daß eine vollständige Umwälzung der Goldaufwärtskurve eintreten könne, wurde die Goldaufwärtskurve abgelehnt. Seitdem hat sich der Wert des Goldes um rund 30 Prozent erhöht, mit der Wirkung, daß die jährliche Durchschnittsbelastung des Young-Plans für uns von 2445 Mill. RM. auf 3000 Mill. Reichsmark gestiegen ist. Eine der wesentlichen Klauseln des Young-Plans ist überhaupt nicht zum Leben erwacht, nämlich die Betätigung der WZ, zu dem Zwecke, um Unternehmungen in unentwickelten Ländern zu finanzieren, deren Aufbau zur Ausweitung der deutschen Ausfuhr dienen kann. Die Bank hat seit ihrer Gründung kein einziges derartiges Geschäft in Angriff genommen, geschweige denn durchgeführt.

Deutschland hat also das Recht für sich, wenn es unter Hinweis auf die Vertragswidrigkeit die Voraussetzungen der verschiedenen Disfälle als nicht mehr gegeben und ihre weitere Erfüllung durch das Verhalten der Gegenseite als unmöglich gemacht erklärt.

Dem Deutschen fehlt jeder Begriff für das Gefühl, das der Françoise Revanche nennt. Der Deutsche kann losbrechen, um das, was er als sein Recht betrachtet, zu verlangen. Es gehen ihm aber völlig ab der nachtragende Dasein und die Frucht, die dazu führen, alles mögliche zu erkennen, um einen überwindenen Gegner dauernd am Boden zu halten. Aber allmählich ist auch in Frankreich Verständnis dafür erwacht, daß nur die Verständigung der beiden Völker zu einer Befriedung der Welt führen und großes Unheil verhüten kann. Als Zeichen hierfür dürfen wir die Enderhebung der Französisch-Deutschen Wirtschaftskommission betrachten. In dem sich Deutschland rüsten, in der harten Übernahmungsperiode der Schwierigkeiten Herr zu werden. Es wird dieses Ziel nicht erreichen, wenn es demagogischen Redensarten nachhängt, wie Forderung der Rindfleischskandale, Binnenwirtschaft, Autarkie, Verteilung des wirtschaftlichen Erfolges nach der Leistung und ähnlichen Utopien. Es ist vielmehr eine einseitige Erkenntnis der wirtschaftlichen Funktionen des Kapitals und sorgfältiges Abwägen aller Maßnahmen zum Zwecke seiner Erhaltung erforderlich. Der Sinn ist der Wahrheit für den Wert des Geldes und für das Vertrauen, das die Inhaber des Geldes den abnehmenden Verhältnissen entgegenbringen. Es geht um den Begriff des Kapitals, das es, um erhalten zu bleiben, sich weiter bilden, also Zinsen tragen muß. Unterbleibt diese Entwicklung, so schrumpft das Kapital ein. Ebenso gefährlich ist es, wenn von „Binnenwirtschaft“, „Selbstgeld“ und ähnlichen Erfindungen gesprochen wird.

Ebenso schlimm ist es, wenn gesagt wird, daß ein Land ohne eigene Goldproduktion der Souveränität über sein Geldwesen beraubt sei, wenn es an der Goldwährung festhalte. Die Goldwährung dient mit dem Zweck, einer willkürlichen Erweiterung des Geldumlaufes Grenzen zu setzen und einen gewissen, auf Erfahrungen begründeten Maßstab für eine feste Relation zwischen dem umlaufenden Geld und einer sicheren Deckung zu schaffen. Der Hinweis auf das Sagen Englands ist vollkommen unzutreffend, denn

England hat im Innern an der Golddeckung keinen Geldumlaufes noch wie vor festgehalten.

Auch die Annahme, mit der Aufhebung der Goldwährung müsse der Zins sinken, hat sich, wie das Beispiel Englands zeigt, nicht bewahrheitet. Die Goldwährung für die Auslandsverpflichtung verantwortlich zu machen, ist vollkommen unbedeutend. Von den etwa 24 Milliarden Reichsmark Auslandsschulden, die wir seit der Währungsstabilisierung eingezogen sind, haben kaum mehr als zwei Milliarden Reichsmark dazu gedient, um Geld zu borgen. Die Zinsen, den wirtschaftlichen Erfolg nach der Leistung zu verteilen, lassen außer acht, daß ein Unternehmen auch mit Verlust arbeiten kann und gerade das Risiko, das der Unternehmer zu laufen hat, erforderlich macht, ihm Gewinne zu lassen, welche diese Risiken ausgleichen.

Wir werden unter Ziel des Wiederaufbaues und des Standhaltens gegenüber ausländischer Bedrückung nur erreichen, wenn wir unsere Maßnahmen gruppieren unter das Leitwort „Wiederaufbau des nationalen Kapitals“.

Zu dessen Durchführung müssen die öffentlichen Haushalte derart ausgebaut werden, daß der Wirtschaft genug Ertrag bleibt, um ihr Kapital zu erhalten und neu bilden zu können. Die Selbstkostenbildung der Wirtschaft muß frei von staatlicher Einmischung erfolgen. Es muß mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, die Produktionsfreiheit zu erringen.

Der Binnenmarkt muß das Rückgrat der industriellen Produktion bilden.

Der Konsument ist dazu zu erziehen, selbstständig das ausländische Erzeugnis abzulehnen. Erfolg wird uns aber beschieden sein, wenn wir aufhören, unsere Kräfte im inneren Kampf zu verpetzen. Nur durch Einigkeit kann es gelingen.

Berliner Sterlingkurs
am 18. Januar
300 Mittel 14.62 (am 16. 1. 14.85)

der Kassenbuchhalter auf fünf festgelegt wurde. Ausgewählt wurde dabei Generaldirektor Dr. Berdemeyer (Dresdner und Schering-Rohldamm K.-B.).

Jahrel photographischer Papiere vorm. Dr. A. Kurz u. G. in Bernigerode

Die unter Vorsitz des Aufsichtsrats Dr. Eibes abgehaltenen Hauptversammlung vertrat 36 Aktionäre 1922 Stimmen. Es entspann sich eine sehr lange Auseinandersetzung wegen der Zweckmäßigkeit der Aufhebung der von der Verwaltung in Höhe von 110 % auf die Aktien in Vorkriegszeiten getriebenen Dividende bzw. je 8 Reichsmark Genuschein für die Genuscheine für das Geschäftsjahr 1921. Von Klondike wurde namentlich darauf hingewiesen, daß man einmal sich die als außerordentlich hoch bezeichnete Zinsen des Ausschüttetes sparen könne und zweitens auch wesentliche Steuererparnisse in Betracht kommen würden, da ja auf der einen Seite die Gesellschaft die Gewinne

aus der Klondikeertrage verzeichnen müsse und dann auch noch die Aktionäre in Gestalt von Einkommensteuer eine Doppelbelastung veranlassen werden. Die Aktionäre wurden aber von Geheimen Reg.-Rat Dr. von Holow-Berlin (Schering-Rohldamm) dahingehend aufgeklärt, daß die Gesellschaft eine Steuer für die Einnahme selbst nicht zahlen werde, und daß man anerkennen dürfe, daß der Ausschüttete bereits 1920 ausdrücklich dem Ausschüttete gefast hat, daß er eine Zantime durch den Wertzuwachs durch die Klondikeertrage nicht anrechnen wird. 1914 haben die Einnahme der Dr. Kurz AG. mit 0,5 Millionen zu Buche, während man sie jetzt mit 2,5 Millionen aktiveren konnte. Dieser Wachstum des Dr. von Holow wurde allerdings von der Verwaltung selbst dann nicht bestritten, indem darauf hingewiesen wurde, daß das Dresdner Finanzamt alles was über pari liegt, auch im Falle einer Liquidation der Gesellschaft für den Ausschütteten zu Buche, während man sie jetzt mit 2,5 Millionen aktiveren konnte. Dieser Wachstum des Dr. von Holow wurde allerdings von der Verwaltung selbst dann nicht bestritten, indem darauf hingewiesen wurde, daß das Dresdner Finanzamt alles was über pari liegt, auch im Falle einer Liquidation der Gesellschaft für den Ausschütteten zu Buche, während man sie jetzt mit 2,5 Millionen aktiveren konnte.

Aufsichtsrat Dr. Eibes verteidigte mit aller Entschiedenheit die Liquidation 288 000 Reichsmark betragende Ausschüttung als 10 % Zinsen, wobei er darauf hinwies, daß es gerade der Energie des Ausschüttetes, insbesondere des Dr. Eibes, zu danken sei, daß man mit der amtschließlichen Gesellschaft an einem so wertvollen Unternehmen gelangt ist. Ergrübelte die Eastman Kodak Einnahme der deutschen Photopapiergruppe ausdrücklich, einem

17. Januar 1932
Gagte nicht
Vater entzweit
Wir haben uns aber
oben sich mein Vater
Kolon kommen . . .
Mit entlegten Bildern
en in ihr aufgibt
Liten an.
Lage? fragte sie rasch,
Kraft. Was sollen
Mitte blühen. Der
ra, dann begehnte er
in Vater zusammenge-
Wie eine ungeheure
ann wandte sie sich ab
im Ausbruch gegenüber
in? fragte er in lächer
Ich, wie sie von dem-
e. Präseim! Warum
Ist gefast? Soll ich
Stömte Gesicht in ver-
en, wie schlecht ich an
Präseim.
ges, als Sie mir Ihre
nd Gufe Hög alles zu
Ich glaube ich Ihnen;
n, als dann der Schein
am Kolon vorüber, als
das Hotel verließ
bei Seite gewiesen, sie
hätten mich belogen,
wie von Sinnen, da be-
ann weiter kam, wissen
redeten. Zu unerwartet
er war ihm zumute, als
er ihm wieder Innes
Deshalb also ihr kaltes,
die Abkehr von ihm, die
te ihm mit rauschendem
en, was ich Ihnen an-
nge dumpf, von Selbst-
auch nicht anders ver-
babe Ihnen auch nicht
geheimen; nur maßlos
te, daß ich nun nichts
zu reden. „Bei einem
über hinweggefegt, bei
die für mich das höchste
Inge, so sehr liebe, wie
gefesselt, Rand Inge da.
stigem Staunen waren
eife, wie ein Hauch von
meine Gedanken und
en, Inge?“
„Ich konnte ja nicht
wusste ich mir keinen
en, um Sie nicht mehr
vertrauen möchte, wollte
war wie ein Aufschrei:
Inn, schon so lange liebe
sicht schon früher zuein-
immer wieder kühlen
ene Worte.
ere nicht. So Schmerz
ist in strahlendem Licht
berit Jacobi heute nach
en plötzlich und wurde
wir dieselbe ausein-
der Liebe des anderen
und schmeigte sich an ihn.
Bistigeres zu denken,
mit auf. „Wirst du mich
erte sie mit glücklichem
Vater um eine Stellung
ihres talentloses Leben
Tiefe, stolze Liebe kam
genau Arbeit für dich?
ich zu entscheiden; ich
... und für mich!“
isesalz
Paket 25 Pfg.
27709
Preisen an Private
Ruf 29517
kermann
10. I.
attubeligen
Gummiprüfer
und Flüssigkeiter
13.3
bis 30.3
25.8
SLUB
Wir führen Wissen.

Wohlfahrt gemessen, während man nunmehr im Besonderen...

Aus den erteilten Aufträgen haben wir hervor, daß in den...

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Institut...

Table with columns: Ort, 18. Januar 1932, 19. Januar 1932. Lists exchange rates for various locations like Buenos-Aires, Canada, etc.

Berlin, 18. Januar. Der Devisen- und Wechselkurs...

Gründungen und Beteiligungen

Abschluss der Verhandlungen Verglas-Taga. Nachdem...

Unter diesem Namen wurde in Hamburg zur Übernahme...

Geschäftsabschlüsse

Union Leipziger Hochdruckfabrik und Brenneri K.-G., Leipzig...

Leipziger Feuer-Versicherung-Gesellschaft, Leipzig. Der...

Vorräte mit 6,188 (0,175) M. Reichsmark, 1,888 (2,995),...

H. H. Rauter K.-G., Leipzig. - Geschäftsklausel. Der...

Wichtigste Handelskredit-Gesellschaften. Von den großen...

H. O. Reginald Tobacco Co., Neuss. Der Abschluss der...

Verschiedenes

Deutsche Erdöl K.-G. dem Mitteldeutschen Braunkohlen-...

Deutsche Chemische in Rönningberg i. Pr. vom 21. bis...

Zahlungseinstellungen

Deutsche Erdöl K.-G. und Berg in Leipzig. Bei diesem...

Von den Warenmärkten

Table with columns: Artikel, 18. Januar, 19. Januar. Lists prices for various goods like Weizen, Roggen, etc.

Berliner Produktentörche vom 18. Januar

Die Berliner Produktentörche wird zum Wochenende...

Der durchschnittliche Berliner Weizen-Preis für 1000...

Verkaufsleistungen für Eier vom 18. Jan. (Hauptmarkt...

Die deutsche Kupfererzeugung im Dezember 1931. Die...

Berlin, 18. Januar. Weizenmarkt. Weizen - Silber...

schlagende Wirkung erfolgt. Nach dem im Bericht...

Königs-Royal für die lokalen gemischten Vermögens...

Schiffsnachrichten

Nächste Dampferfahrten des Norddeutschen Lloyd Bremen

Nach Neussport ab Bremen-Bremerhaven: D. Bremen 26. Jan...

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. Januar

Der Markt war in Rindern stark überfüllt, der Auftrieb...

Kühe: 185 Cöhen, 204 Bullen, 399 Kälber und 285, 82...

Wachsender Markt vom 18. Januar. Auftrieb: 918 Rinder...

Wachsender Markt vom 18. Januar. Auftrieb: 918 Rinder...

Wachsender Markt vom 18. Januar. Auftrieb: 918 Rinder...

Wachsender Markt vom 18. Januar. Auftrieb: 918 Rinder...

Wachsender Markt vom 18. Januar. Auftrieb: 918 Rinder...

Wachsender Markt vom 18. Januar. Auftrieb: 918 Rinder...

Wachsender Markt vom 18. Januar. Auftrieb: 918 Rinder...

Wachsender Markt vom 18. Januar. Auftrieb: 918 Rinder...

Wachsender Markt vom 18. Januar. Auftrieb: 918 Rinder...

Wachsender Markt vom 18. Januar. Auftrieb: 918 Rinder...

Statt

Paris, 18. Jan.

Charakter tragen. Das unter dem Namen...

Man scheint jetzt in...

Wenn die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...

Die Verhandlungen...